

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1896

12 (30.6.1896)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

L. Jahrgang.

Karlsruhe

30. Juni 1896

Amtliches.

Nr. 17336.

Das Hebammenwesen betreffend.

An die Grossherzoglichen Bezirksämter und die Grossherzoglichen Bezirksärzte:

Während in einzelnen Amtsbezirken die Gehaltsbezüge der Gemeindehebammen aus den Gemeindekassen in den letzten Jahren eine angemessene Aufbesserung erfahren haben, ist in anderen Bezirken namentlich in den Landgemeinden noch vielfach der im Jahre 1843 bestimmte Jahresgehalt von 16 Gulden beibehalten worden und diese Gehaltsbemessung auch bei Neuanstellungen noch üblich. Wenn in dem diesseitigen Generalerlass vom 28. November 1876 Nr. 17120 ausgesprochen wurde, dass den bis dahin angestellten Hebammen in Ermangelung einer anderweiten Regelung noch fernerhin der vorbezeichnete Gehaltsbezug zustehe, so sollte eine etwaige spätere Erhöhung des Gehalts damit nicht ausgeschlossen sein, noch weniger war damit ausgesprochen, dass bei Anstellung neuer Hebammen in dem schon vor Beginn des Unterrichts über den Gehalt etc. schriftlich abzuschliessenden Dienstvertrag ohne Weiteres auf die bisher übliche Gehaltsbestimmung zurückgegriffen werden solle.

Mit Rücksicht auf die gesteigerten Anforderungen an die Berufsthätigkeit und Verantwortlichkeit der Hebammen, wie sie insbesondere auch in der neuen Dienstweisung zum Ausdruck gelangt sind, erachten wir es für geboten, dass die Aemter und Bezirksärzte auf die Frage der finanziellen Stellungen der Gemeindehebammen ein besonderes Augenmerk haben und in denjenigen Gemeinden, in welchen sich diese Stellung als eine allzu karge und unzulängliche erweist, bei sich bietender Gelegenheit auf Verwilligung entsprechender Jahresgehälte beziehungsweise auf Erhöhung derselben hinwirken.

Da auch Klagen laut geworden sind, dass die Hebammen für ihre Verrichtungen bei armen Wöchnerinnen die für diesen Fall festgesetzte Gebühr aus der Gemeindekasse mitunter nicht erhalten, wird gegebenen Falls den Gemeindebehörden die erforderliche Belehrung in dieser Richtung zu ertheilen, den Hebammen selbst aber zu bedeuten sein, dass sie ihre Gebührenforderung rechtzeitig und jedenfalls binnen längstens 6 Monaten nach der betreffenden Dienstleistung bei dem Gemeinderath geltend zu machen haben.

Karlsruhe, den 13. Juni 1896.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.

Eisenlohr.

v. Witzleben.

Aus dem Vereinsleben.

Versammlung des Badischen Staatsärztlichen Vereins

am 23. Mai zu Emmendingen.

Anwesend: Becker-Engen, Behrle-Waldshut, Blume-Philippsburg, Brauch-Kehl, Compter-Gengenbach, Geyer-Villingen, Guttenberg-Freiburg, Haardt-Emmendingen, Hassmann-Oberkirch, Heinemann-Achern, Herzog-Rheinbischofsheim, Hildenstab-Graben, Kellermann-Eppingen, Kirn-Freiburg, Klehe-Bruchsal, Kröll-Lahr, Kugler-Triberg, v. Langsdorff-Emmendingen, Moser-Bühl, Oeffinger-Baden, Reich-Freiburg, Ribstein-Wertheim, Rothweiler-Waldkirch, Schenck-Ettingen, Schenck-Rastatt, Schmidt-Lahr, Schottelius-Freiburg, Schwörer-Kenzingen, Stark-Staufen, Thomann-Freiburg, Walther-Emmendingen, Winter-Offenburg.

Den Ausdruck ihres Bedauerns, nicht kommen zu können, nebst Grüßen an die Versammelten schickten: Fink-Heidelberg, Hauser-Donauschingen, Herrmann-Breisach, Risterer-Staufen, Ritter-Lörrach, Tritschler-Gengenbach, Walther-Ettenheim, Wolf-Mosbach.

Nach guter leiblicher Stärkung in der »Sonne« brachen die zahlreich Versammelten etwas nach 12 Uhr auf nach der $\frac{1}{4}$ Wegstunde von der Stadt Emmendingen gelegenen Heil- und Pflegeanstalt, wobei sie unterwegs von den an der Haltestelle der Eisenbahn gerade aus dem Zuge steigenden Freiburger Kollegen verstärkt und von dem Direktor der Anstalt Herrn Dr. Haardt empfangen und begrüßt wurden. Unter seiner Führung und in Begleitung mehrerer Herren Anstaltsärzte wurden nun alle einzelnen Gebäude der auf ein umfangreiches Gelände vertheilten grossartigen Anstalt, in welcher sich zur Zeit 836 Kranke befanden, besucht und wurden die Räumlichkeiten und Einrichtungen besichtigt. Mit dem grössten Interesse und mit höchster Befriedigung sahen wir hier die zweckmässige und gesundheitsgemässe Eintheilung und Ausstattung, die den vielen, grossen Anforderungen zur Behandlung, Wartung und Verpflegung der vielen Kranken überall entsprechenden Mittel und Einrichtungen und überall die grösste Ordnung und Reinlichkeit. Auch die grossartige Küche und Waschanstalt, die Werkstätten, Ställe und das Schlachthaus besichtigten wir mit vielem Interesse.

Nach ziemlich ermüdender über zweistündiger Wanderung durch die Räume der Anstaltsgebäude, die Höfe und Gärten, wofür Herrn Direktor Haardt für seine Aufopferung und für das uns gebotene Interessante und Lehrreiche unseren besten Dank zollen, begaben wir uns dann miteinander nach Emmendingen, woselbst im Saale des Rathhauses, welcher vom Herrn Bürgermeister dem Vereine freundlichst zur Verfügung gestellt war, die Vereins-sitzung nun abgehalten wurde.

Nach Begrüssung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Medizinalrath Dr. Oeffinger, mit Besorgung der von dem am Erscheinen abgehaltenen Mitgliedern geschickten Grüsse, erstattete der Schriftführer, Medizinalrath Brauch, den Geschäftsbericht für das Jahr 1895/96. Daraus erfuhren wir: Von den bei der Aprilsitzung des Jahres 1895 vorhandenen Mitgliederzahl 78 sind 4 abgegangen. 3 Mitglieder haben wir durch den Tod verloren, Bommer, Reichert und Schäfer, zu deren ehrendem Andenken sich die Versammlung von den Sitzen erhebt; ein Mitglied ist weggezogen, Dietz.

Eingetreten, mit den heute angemeldeten und sogleich auch Aufgenommenen sind 9, so dass der Mitgliederstand heute 83 beträgt.

Der Kassenbestand ist 289 *M.* 59 *S.*; die Jahresausgabe betrug 125 *M.* 5 *S.*, worunter eine Ausgabe von 100 *M.* am 17. März als Unterstützungs-

gabe des Vereins für die Ueberschwemmten und Wasserbeschädigten, welche Ausgabe von der Versammlung nachträglich gutgeheissen wurde.

Der Vereinsbeitrag von 2 Mark soll für 1896 wieder erhoben und dem Schriftführer, Medizinalrath Brauch, eingesendet werden.

Da wir wegen Abhaltung des Herrn Geheimerath Dr. Battlehner auf dessen angekündigten Vortrag »über Schulhausbauten« leider verzichten mussten, begann Herr Professor Kirn die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge mit einer interessanten »Gedächtnissrede zum 100jährigen Jubiläum der Jenner'schen Schutzpockenimpfung«, worauf Herr Medizinalrath Winter den 2. Vortrag hielt, betreffend einen Fall von Freisprechung eines Kurpfuschers durch das Gericht.

Nach Schluss der Vorträge stellte der Vorsitzende Anfrage über die Art der Betheiligung des Vereins an der Feier des 70. Geburtstages unseres allverehrten Grossherzogs und wurde beschlossen, die Glückwünsche des Vereins in einer künstlerisch ausgestatteten Adresse kund zu geben.

Nach 5 Uhr begab sich dann die Versammlung wieder in die »Sonne« und stärkte und erfreute sich dort an einem durch köstliche Leistungen von Küche und Keller ausgezeichneten und durch heitere, kollegiale Unterhaltung und Trinksprüche gewürzten Mahle, nach welchem die Kollegen zur Heimreise aufbrachen und von einander schieden — alle erfreut, einen schönen Tag miteinander verlebt zu haben.

Aerztlicher Kreisverein Karlsruhe.

Ordentliche Frühjahrsversammlung am 13. Juni 1896 in Karlsruhe (Hôtel Erbprinzen).

Anwesend 25 Mitglieder.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden. Neu eingetreten sind die Kollegen Sieglitz (Langenbrücken), Krumm, Helbing und Spengler, sämmtlich in Karlsruhe. Durch den Tod hat der Verein 3 Mitglieder verloren: Tenner, Spuler und Reichert. Nach einem kurzen Nachruf wird das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Vorsitzende macht weiterhin Mittheilung über einige Krankenkassenangelegenheiten: Die Beschwerde des Vorstandes der Karlsruher Ortskrankenkassen über zu theuere Ordinationsweise seitens der Hausärzte für die Ortskrankenkasse der Dienstboten muss an der Hand einiger gravirender Beispiele als theilweise berechtigt anerkannt werden. Es wird deshalb an die Kollegen das Ersuchen gerichtet, hierin den Kassenverhältnissen thunlichst Rechnung tragen zu wollen.

Ueber den unpassenden Bericht in der Presse über die Verhandlungen der Conferenz der Kassenvorstände in Freiburg ist an geeigneter Stelle Beschwerde geführt worden.

Desgleichen wurden Verhandlungen gepflogen betreffend die Ueberweisung erkrankter Mitglieder von einer Kasse an die andere und die entsprechende Honorirung der die Behandlung übernehmenden Aerzte.

Bei zwei Fabrikkrankenkassen ist es den Bemühungen des Vorsitzenden gelungen, eine wesentliche Verbesserung der Verträge für die betreffenden Kassenärzte zu erreichen.

Besprochen wurde sodann das sehr bedauerliche, gegen den kollegialen Anstand verstossende Verhalten eines dem Verein nicht angehörigen Arztes und der Beschluss des Pforzheimer Lokalvereins, den Betreffenden von jedem kollegialen Verkehr auszuschliessen. Wie den Mitgliedern bereits direkt mitgetheilt, erklärte die Versammlung mit Stimmeneinheit diesen Beschluss auch für den Kreisverein als bindend.

2. Der Antrag des Vorsitzenden Appert betr. die Freigabe der hausärztlichen Atteste für Lebensversicherungen wurde nach eingehender Begründung durch den Antragsteller nahezu einstimmig angenommen.

3. Als Delegirter zum 24. deutschen Aerztetag am 26. und 27. Juni in Nürnberg wurde auf Appert's Vorschlag Giessler (Pforzheim) durch Acclamation bestimmt.

Nach Erledigung der Tagesordnung machte noch der Obmann des ärztlichen Ausschusses Medizinalrath Dressler über einen vor dem Ausschuss verhandelten Disciplinarfall Mittheilung.

Nach Beendigung der Verhandlungen blieben eine Anzahl auswärtiger und Karlsruher Collegen bei gemeinsamem Abendessen vereinigt.

Dr. Doll, Schriftführer.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Ueber Trional.

Nach einem in der Gesellschaft Karlsruher Aerzte am 1. April 1896 gehaltenen Vortrage. *)
Von Dr. Friedrich Levinger in Karlsruhe.

So berechtigt auch unser Misstrauen gegenüber den mannigfachen durch die Industrie neuerdings auf den Markt gebrachten Arzneimitteln in vielen Fällen ist, da der Nutzen eines nicht unbeträchtlichen Theiles derselben sich auf den Fabrikanten beschränkt, so ist doch auf der anderen Seite nicht zu verkennen, dass unser Arzneischatz in den letzten Jahren auch um manches werthvolle Erzeugniss bereichert wurde. — Zu der letztgenannten Gruppe gehört das Trional.

Das Trional ist ein in weissglänzenden Tafeln krystallisirendes, in heissem Wasser, Alkohol und Aether leicht lösliches, bitter schmeckendes Pulver. Es wurde durch Baumann und Kast im Jahre 1890 dargestellt und auf Grund des Ergebnisses von Thierversuchen als ein ausgezeichnetes Schlafmittel erklärt, welches das ihm verwandte Sulfonyl an Wirksamkeit übertreffe.**) Diese Behauptung wurde bestätigt durch Barth und Rumpel, welche das neue Mittel erstmals im Hamburg-Eppendorfer Krankenhause therapeutisch anwandten, wobei sie zu dem Endergebniss gelangten, dass das Trional ein für die ärztliche Praxis sehr brauchbares Schlafmittel sei, das dem Sulfonyl, mit dem es die Indicationen der Anwendung und die Dosirung gemeinsam habe, an Wirksamkeit jedenfalls nicht nachstehe und bei richtiger Wahl der Darreichungszeit wohl kaum postponirend wirke. Auch wurden bei keinem der behandelten Fälle Nebenwirkungen schädlicher Art beobachtet.***)

Die Zahl der diesem ersten Berichte folgenden und bis heute erschienenen Veröffentlichungen ist Legion geworden. Fast ausnahmslos lauteten jedoch die publicirten Resultate günstig; von vielen Seiten sogar wird das Trional als das am meisten von sämmtlichen Hypnoticis allen Anforderungen genügende erklärt.

Die physiologische Wirkung aller Disulfone hängt, wie schon Baumann und Kast fanden, nicht von der Gruppe SO_2 ab, sondern ist durch die in dem betreffenden Körper enthaltenen Aethylgruppen bedingt. Das Trional (Diac-

*) Derselbe sollte hauptsächlich das Resumé der bis jetzt vorliegenden deutschen und der mir zugänglichen fremden Litteratur darstellen. In einzelnen Fällen wurden in Ermangelung der Originalen Referate benützt. In dieser Hinsicht hat mir besonders die Dissertation Bakofen's (Freiburg 1894) gute Dienste geleistet.

**) Zeitschrift für physiologische Chemie (Band XIV, Heft 1).

***) Deutsche medicinische Wochenschrift (1890 Nr. 32).

thylsulfonmethylaethylmethan) ist um eine solche Gruppe reicher als das Sulfonal (Diaethylsulfondimethylmethan), vor dem es sich ausserdem durch leichtere Spaltung des Moleküls und promptere Zerlegung im thierischen Organismus auszeichnet.

Das Zustandekommen der hypnotischen Wirkung erklären sich Kast und Koppers*) auf rein dynamischem Wege durch directe Einwirkung auf die Grosshirnrinde. Dieser Anschauung gegenüber steht eine von Vanderlinden und de Buck verfasste Arbeit über die Wirkung der Disulfone.**). Nach der Ansicht der Autoren kommt dieselbe dadurch zu Stande, dass dem Blute Sauerstoff entzogen, seine Alkalescenz vermindert und die Nervencentra mit Kohlensäure überladen würden, ferner durch die austrocknende Wirkung auf die hydrämische Plethora.

Gegen die erstgenannte Behauptung nun, dass die Wirkung der Disulfone durch die Alkalescenz des Blutes bedingt sei, wendet sich Mayser***), welcher an der Hand von mehreren am pharmakologischen Institut zu Breslau angestellten Versuchen beweist, dass ein Absinken des Kohlensäuregehaltes im arteriellen Blute nach Darreichung von Trional jedenfalls nicht stattfindet, und folglich von einer Verminderung der Blutalkalescenz nicht die Rede sein kann, und nimmt ähnlich wie Kast einen dynamischen Effect auf die Thätigkeit der Grosshirnrinde an, welcher die hypnotische Wirkung auslöse. — Horváth (Budapest) †) fand bei Thierversuchen die Reflexe anfänglich erhöht, dann aber nach und nach ganz verschwindend. Dass der Verdauungsschemismus durch Trional nicht beeinflusst wird, wurde von Böttiger ††), welcher den Mageninhalt von Menschen nach Einnahme des Ewald'schen Probefrühstückes mit und ohne Zusatz von Trional analysirte, bewiesen. In der That finde ich auch in den vorliegenden Beobachtungen von keiner Seite Veränderungen der Magen- und Darmfunction vermerkt. Auch auf den Stoffwechsel, insbesondere auf den Eiweisszerfall, ist das Trional, wie auch das Sulfonal, selbst in mehrfach wiederholten Dosen von 4,0 pro die — wie dies Schaumann in Halle durch Versuche an sich selbst zeigen konnte — ohne nachtheiligen Einfluss. Im Gegensatz zu anderen Beobachtern stellte Horváth bei seinen oben erwähnten Thierversuchen auch eine Einwirkung auf den Respirationstractus fest: Nach ihm ist die Respirationsfrequenz anfänglich erhöht, um dann allmählich bis zum völligen Verschwinden abzunehmen, sodass zuletzt der Exitus letalis eintritt. Ausserdem fand Horváth eine anfängliche Beschleunigung mit folgender Verlangsamung der Herzaction sowie Sinken des Blutdruckes. Auch dieser Befund wurde bis jetzt meines Wissens noch von keiner Seite bestätigt. Dagegen wird von fast allen Autoren mit Ausnahme Koppers an der Hand einer sehr grossen Zahl von Beobachtungen an Gesunden und mit Herzfehlern Behafteten, an Kindern und Erwachsenen constatirt, dass die therapeutische Anwendung des Trionals beim Menschen keinen Einfluss auf Circulation und Herzthätigkeit hat. Eine Veränderung des Blutspctrums, der Blutkörperchen, des Hämoglobingehaltes des Blutes wie auch der Nieren wird allgemein sowohl auf Grund der Thierversuche, wie auch der Beobachtungen am Krankenbette entschieden in Abrede gestellt. Auffallend ist im Hinblick auf diese Befunde die sogenannte Haematoporphyrinurie, eine Intoxications-

*) Internat. Klinische Rundschau (1893, Nr. 29 und 30).

***) O. Vanderlinden und Dr. de Buck: Action physiologique des Disulfones acétoriques: Sulfonal, Trional et Tétronal. Bruxelles, Hayz 1894.

**) Deutsche med. Wochenschrift (1896, Nr. 9).

†) Magyar Orvos i Archivum (1892, I., evfoliam 3 füzet).

††) Berlin. Klinische Wochenschrift (1892, Nr. 42).

erscheinung, die bei schwächlichen und anämischen Individuen bei längerem Gebrauche des Trionals in seltenen Fällen — etwas häufiger bei Anwendung des Sulfonals — beobachtet wird, und die in einer dunkelrothen Verfärbung des stets stark sauren Urins besteht. Dieselbe wurde indessen von Garrod*), Stokvis**), Zoja***) und Hoppe Seyler†) auch bei Individuen gefunden, denen kein Disulfon gereicht worden war. Es muss hier ein uns noch unbekannter Körper im Spiele sein, der an dem besonders dazu disponirten Blute eine Umsetzung und Veränderung des Blutfarbstoffes zustande bringt. Einen Versuch zur Erklärung dieses Vorganges machen Vanderlinden und de Buck in ihrer oben citirten Arbeit. Ich gebe beifolgend das Referat Mayer's wieder ††):

„Die Disulfone sind sicher keine Blutgifte, wohl aber beeinflussen sie dadurch die roten Blutkörperchen, dass sie eine stark lymphagoge Wirkung ausüben. Unter dem Einflusse der vermöge dieser Wirkung zustande gekommenen Hypisotonie kommt es zu einer mechanischen Auflösung rother Blutkörperchen aus physikalischen Gründen — um so leichter, wenn gewisse individuelle Verhältnisse die rothen Blutkörperchen von vornherein dagegen besonders widerstandslos machen. Eine Säure — vielleicht die Aethylsulfosäure — setzt dann das Hämoglobin bezw. Hämatin in Hämatoporphyrin um nach Analogie der chemischen Darstellung des letzteren Körpers.“

Schliesslich beobachteten Schmidt †††), Koppers Springer¹⁾ und Guttman²⁾ auch eine antihydrotische Wirkung, die schon nach Gaben von 0,5 eintrete und das Mittel auch für die Phthiseotherapie sehr werthvoll mache.

Die hypnotische Wirkung des Trionals bei der therapeutischen Anwendung tritt in der Regel schon 10—30 Minuten nach der Darreichung ein, kann aber auch bereits unmittelbar nach derselben, wie auch erst nach 2—3 Stunden erfolgen. Sie ist rascher eintretend, sicherer und intensiver als die Sulfonal-Wirkung, die sich im Allgemeinen erst nach 2 Stunden äussert und häufiger ganz ausbleibt. Diese prompte Wirkung fand Schäfer auch bei Zuständen leichter motorischer Unruhe, wo Sulfonal versagte; nur in Fällen von Morphio-Cocainismus fand er das Trional wirkungslos. Im Gegensatze dazu stehen jedoch Böttiger, Hammerschlag³⁾ und Springer, die über gute Resultate bei solchen Zuständen berichten. Auch bei Alkoholparanoikern und sehr starken Erregungszuständen wurden von Böttiger u. A. günstige Erfolge gesehen. Nach Barth und Rumpel, Böttiger und Köster versagt das Mittel nur bei frischen hallucinatorischen Verwirrungszuständen der Alkoholiker. Die prompte Wirkung mag vielleicht zu nicht geringem Theile auf die (oben erwähnte) leichtere Spaltung des Molekuls zurückzuführen sein, vielleicht auch zusammen mit dieser auf die leichtere Löslichkeit der dünnen Krystallblättchen. < [Goldmann^{4)] Horváth, der das Mittel an sich selbst versuchte, empfand schon nach 10 Minuten starkes Schlafbedürfniss mit einem eigenartigen Gefühl}

*) Journ. of Pathol. and Bacteriol. 1892.

**) Zeitschr. für klin. Med. XXVIII.

***) Zentralblatt für die med. Wissenschaft (1892).

†) Deutsche med. Wochenschrift (1896, pag. 7).

††) Deutsche med. Wochenschrift (1896, Nr. 9).

†††) Inaug.-Diss. Würzburg. 1889.

¹⁾ The Medical and Surgical Reporter 22, IX. 94.

²⁾ Reichs-Medicinal-Anzeiger 1895, NN 8—10.

³⁾ Inaug. Diss. Berlin 1892.

⁴⁾ Therap. Monatsheft 1894.

von Niedergeschlagenheit. Sein Gang war schwankend, seine Haut entschieden hyperästhetisch. Die Dauer des Schlafes beträgt 6–10, gewöhnlich 7–8 Stunden. Sie ist abhängig von der Höhe der Dosis und weiter von der Natur des Insomnie; sie wird z. B. *ceteris paribus* bei neurasthenischer Schlaflosigkeit oder einfacher Agrypnie Hysterischer länger sein, als bei starken Paroxysmen psychischer Erregungszustände. Der Schlaf selbst ist dem physiologischen Schlafe ähnlich, d. h. er ist ruhig, erquickend, gewöhnlich traumlos und ununterbrochen und bei Unterbrechungen leicht wiederkehrend. Wie beim natürlichen Schlafe, so wird der durch Trional hervorgerufene Schlaf verhindert durch Lärm der Umgebung, körperliche Schmerzen etc. und ebenso erwachen die Patienten wie nach einem physiologischen Schlafe unter absoluter Euphorie.

Von Schäfer, Böttiger und Randa*) werden als sehr seltene Nachwirkungen am nächsten Morgen Müdigkeit, Abgeschlagenheit und Schläfrigkeit beschrieben. Ich selbst habe derartige Nachwirkungen noch nie gesehen und halte dieselben für veranlasst durch die grossen Dosen, in denen man früher das Trional darreichte. Bezüglich des Vorhandenseins einer Cumulativwirkung herrscht Uneinigkeit. Während Schultze**) Horváth, Böttiger, Beyer***), Matison†) und Mabon††) zuweilen die Beobachtung machten, dass unruhige Patienten nicht nur in der Nacht nach der Ordination, sondern noch 1–2 folgende Nächte ruhig waren und schliefen, dass eine Dosis, die am ersten Abend wirkungslos blieb, an den folgenden volle Wirkung entfaltete, behaupten Randa, Morro,†††) Guttman u. A., dass eine Cumulativwirkung jedenfalls nicht bestehe.

Zu unterscheiden von den Nachwirkungen sind die Nebenwirkungen. Dieselben betreffen meist das Nervensystem. So werden von einzelnen Autoren nach grösseren abendlichen Dosen am nächsten Morgen leichtes Benommenheit, Schwindel, Taumeln, Erbrechen, Ohrensausen, seltener Ataxie und Müdigkeit in den Augen berichtet. Auch leichte Störungen des Intestinaltactus, wie Appetitlosigkeit mit Aufstossen, Uebelkeit und Obstipation werden angegeben. Einmal wurde Cyanose beobachtet. Ueber die Hämatorporphyrinurie habe ich oben schon berichtet. Derselben pflegt Obstipation und Oligurie vorauszugehen. [Boudeau¹⁾ Steiner u. A.] Jedenfalls sind die genannten Erscheinungen bedeutend seltener, als die Nebenwirkungen des Sulfonal oder anderer Schlafmittel und wurden in letzter Zeit, wo man die Dosis herabgesetzt hat, kaum mehr beobachtet. (Schluss folgt).

Zeitung.

Seine Königliche Hoheit der Grossherzog haben unterm 10. Juni l. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt, Medizinalrath Josef Janzer in Bretten auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste und unter Ernennung zum Geheimen Hofrath in den Ruhestand zu versetzen.

*) Int. klin. Rundschau 1893.

**) Therapeut. Monatshefte 1891.

***) Archiv für Psychiatrie XXV. 1893.

†) Intern. med. Magazine 1893.

††) The med. Age 1893.

†††) Deutsch. med. Wochenschrift 1894, Nr. 34.

) Thèse de Paris. 1895.

	<p>Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk, bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder u. Reconvalescenten.</p>	<p>Kur- und Wasserheil-Anstalt Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad Trink- und Badekuren. Klimatischer u. Nachkurort.</p>
<p>Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn, Karlsbad, Franzensbad, Wien, Budapest.</p>		

Hilfsarztstelle.

Bei diesseitiger Anstalt wird auf 1. September 1896 eine Hilfsarztstelle frei, die mit einem Anfangsbezüge von baar 1500 M. jährlich nebst freier Station in der Anstalt verbunden ist.

Anmeldungen sind unter Vorlage des Approbationsscheines und Darstellung des Lebenslaufs zu richten an die

Direktion der Heil- und Pflegeanstalt

Pforzheim, 18. Juni 1896.

Fischer.

244]

Kurhaus Oberweiler

Station der Nebenbahn Müllheim-Badenweiler, 360 m ü. M.

Uebergangsstation, Sanatorium, Sommerfrische, Winterkuranstalt.

Indicationen: Erkrankungen der Athmungsorgane (vorgeschrittene Fälle von Phthise ausgeschlossen), Neurosen, constitutionelle Erkrankungen, chronische Intoxicationen. Für Erholungsbedürftige und Reconvalescenten. Elektro- und Hydrotherapie, Massage, Bäder aller Art, Kefir, Niederdruckdampfheizung, Ventilation, Canalisation. Veranden an jedem Zimmer, eigener Park. Unmittelbar am Walde, gegen Staub und alle rauhen Winde geschützt. Prospekte.

Rudolph Vogel,
Besitzer, praktischer Arzt.

Dr. med. Johannes Thiele,
praktischer Arzt. 237]19.7

DONAUESCHINGEN (Baden) 700 m über dem Meere.

Soolbad und Höhenluftkurort. Station der Schwarzwald- und Bregthalbahn. — Hôtels mit eigenen Badenanstalten und Privatwohnungen nach Auswahl, mässige Preise. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg, Schloss, grosser prachtvoller Park, reichhaltige Sammlungen. Schöne Spaziergänge in den nahen Tannenwäldungen. Gelegenheit zu Ausflügen nach dem Schwarzwald, auf den Hohentwiel und die übrigen Höhgäube, an den Bodensee und in die Schweiz. Auskunft und Prospekte durch den gemeinnützigen Verein. 243]5.4

Sanatorium „Quisisana“ Baden-Baden für kranke und erholungsbedürftige Frauen. Angehörige, auch Herren, mitaufgen. Prospekt 235]22. 10
Med.-R. Dr. Baumgärtner.

Heilanstalt für Lungenkranke. Schömberg, Oberamt Neuenbürg bei Pforzheim.
Sommer und Winter geöffnet. — Auskunft und Prospekte durch den dirigirenden Arzt **Dr. Baudach** und die **Direktion.** 234]23.11

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden
das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte. 233]23.11

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.